

**Gabriel Feltz** Dirigent  
PRESSESTIMMEN | KONZERTE

**Dortmunder Philharmoniker**

**Bruckner: 8. Sinfonie – Dortmunder Philharmoniker – März 2018 | Gastspiel Graz**

Mit Anton Bruckners Monumentalwerk, der Achten Symphonie, erwies sich die Dortmunder Philharmonie am Montag in einem Konzert des Grazer Musikvereins als ausdrucksstarkes Orchester für Spätromantik. (...) Schon von Beginn an setzte Feltz auf sorgfältig formulierte Abschnitte, nach den ersten wuchtigen Schlägen folgen zögerliche Töne, ein anfangs etwas schrilles Blech setzt markante Akzente. Das monumentale Losbrechen, das bei Bruckner mitunter wie ein Felssturz wirkt, war wirkungsvoll inszeniert. (...) Feltz schaffte es trotzdem, auch in diesem wirbelnden Spiel, Nuance zu zeigen. (...) Das Publikum zeigte sich von der ausdrucksstarken Darbietung begeistert.

*APA, 22. März 2018*

Die erhabene Monumentalität des Kopfsatzes manifestierte sich in einem prächtigen crescendo hin zum feierlichen Höhepunkt. (...) Auch das verhältnismäßig flotte Finale strotzte vor bebender Intensität und brachte schillernde klangliche Nuancen zutage. Das harmonische Kräftespiel von Klang- und Stimmenfortschreitungen gelang mit triumphalem dynamischem Vollklang.

*Kleine Zeitung, 22. März 2018, Monika Voithofer*

Das ist schlicht überwältigend virtuos in Spieltechnik und Klangabmischung und geht, spätestens ab dem mehr als halbstündigen Adagio, auch zeitlich gehörig in die Breite.

*Kronen Zeitung, 22. März 2018, FJ*

**Bruckner: 8. Sinfonie – Dortmunder Philharmoniker – März 2018**

Satte 100 Minuten brauchte Feltz, um mit 93 Musikern diese Kathedrale aus Klang zu bauen. (...) Aber spannungärmer war Feltz' Interpretation dennoch nicht. Der Dirigent, der auswendig und dadurch emotionaler und mit besserem Kontakt zu den Musikern dirigierte, nahm sich viel Zeit, um Übergänge sehr detailreich und dynamisch ausgefeilt zu gestalten. Das „Mysterium“, wie Bruckner selbst dieses Gipfelwerk nannte, machte Feltz für das Publikum zu einer Achterbahn der Gefühle.

Breit, aber sehr durchsichtig, legte er den ersten Satz an, um sich dann im zweiten Satz noch mehr Raum für filigranes Musizieren zu lassen. Im Adagio breitete das Orchester dann mit beeindruckender Ruhe orgiastische Klänge aus. Das war vor allem ein Streicherfest. Die Bläser – auch die vier Wagner-Tuben in der vorzüglichen Horngruppe – hinterließen in den anderen Sätzen ebenfalls den allerbesten Eindruck. Und Schlagwerker, die mit so viel Sinn für den Effekt Beckenschläge zelebrieren oder so temperamentvoll hinter der Pauke tänzeln, sieht man auch selten.

*Ruhrnachrichten/WAZ/WR, 15. März 2018, Julia Gaß*

**5. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – Februar 2018**

Rachmaninow, die Dortmunder Philharmoniker und Gabriel Feltz sind eine Traumkombination. (...) Die CD der Dortmunder Philharmoniker mit Rachmaninows dritter Sinfonie ist am ersten Verkaufstag gut angekommen (...) Auch im nächsten Jahr wird es eine Rachmaninow-Aufnahme des Orchesters mit Generalmusikdirektor Gabriel Feltz geben. Die Sinfonischen Tänze wurden dafür in den Konzerten mitgeschnitten.

Sehr lohnend wäre es, auch die „Toteninsel“ mit auf die CD zu brennen, denn die Interpretation vom Dienstag kann locker mit den Top-Einspielungen der Weltklasse-Orchester mithalten. (...) Mit weichen Armbewegungen, wie ein Ruderer, führte der Dirigent die 80 Musiker durch das illustrative Tongemälde. Und trotz der extrem langsamen Tempi riss die Spannung nie ab.

*Ruhrnachrichten, 21. Februar 2018, Julia Gaß*

Dieses 5. Philharmonische Konzert hatte unter dem Titel „klang\_rausch“ ausschließlich Werke Rachmaninows auf dem Spielplan. Und ein Klangrausch war es in der Tat, was das Orchester unter dem Dirigat von GMD Gabriel Feltz am Dienstagabend entfachte. (...) Insgesamt war es ein Konzert, das begeisterte: wegen der tollen Musik und wegen der Art und Weise, wie die Philharmoniker plus Gast-Pianist Alexander Krichel sie darboten.  
*Do-Kulturblog, 21. Februar 2018, Andreas Schröter*

## **2. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – November 2017**

Wagners Musik ist Muttermilch für die Dortmunder Philharmoniker, die in seinen Werken einen wunderbaren runden, satten Klang haben. Feltz strukturierte die „Tannhäuser“-Ouvertüre fantastisch, und stellte in den „Tristan“-Szenen leise Zauberklänge in den Saal, zu denen Emily Newton den Liebestod zwar mit viel Vibrato, aber berührend innig singen konnte.

*RN, 16. November 2017, Julia Gaß*

## **1. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – Oktober 2017**

Die Dortmunder Philharmoniker stürmen eindrucksvoll „himmelwärts“. So vorzüglich wie am Dienstag im Konzerthaus Dortmund hat man das Orchester von Gabriel Feltz lange nicht zu Saisonbeginn gehört. (...) Einen wunderbar geschlossenen Klang haben die Philharmoniker schon so früh in der Saison – vor allem im ruhevoll, wunderschön ausmusizierten langsamen Satz.

*RN, 12. Oktober 2017, Julia Gaß*

GMD Gabriel Feltz und die Dortmunder Philharmoniker bereiteten den Dortmunder Konzertfreunden- und Besuchern einen eindringlichen und tief beeindruckenden Start in die neue Konzertsaison. (...) In Stille endet die **Vierte Sinfonie von Mahler**. Die Dortmunder Philharmoniker, Sopranistin Jeannette Wernecke und GMD Feltz haben diesen Moment der allgemeinen Stille und Ergriffenheit im Konzerthaus geschaffen. Der befreiende Jubel danach für alle Beteiligten verdientermaßen groß und einhellig.

*Das Opernmagazin, 11. Oktober 2017*

## **Sinfoniekonzert Rachmaninow/ Tschaikowsky – Dortmunder Philharmoniker – Mai 2017**

Dortmunds Generalmusikdirektor Gabriel Feltz riss „seine“ Philharmoniker am gestrigen Abend zu einer glanzvollen Gesamtleistung im Konzerthaus Dortmund hin. Seine Liebe und Leidenschaft für Sergej Rachmaninow und zu seiner 3. Sinfonie konnte er dem begeisterten Publikum ebenso vermitteln wie sicher auch den großartig spielenden Musikern der Dortmunder Philharmoniker. (...) GMD Gabriel Feltz dirigierte die 3. Sinfonie völlig frei, mitreißend, spannungsvoll und dabei äußerst überzeugend. Mit dieser letzten Sinfonie des russischen Komponisten haben die Dortmunder Philharmoniker ihren erfolgreichen Rachmaninow-Zyklus überragend fortgesetzt. Auch hiervon wird es, wie nach den beiden vorangegangenen Sinfonien, einen Mitschnitt auf CD geben. Schon jetzt gibt es hier eine absolute Kaufempfehlung für diesen Mitschnitt.

*Das Opernmagazin, 10. Mai 2017*

Was für die Münchner Philharmoniker Richard Strauss ist, ist für die Dortmunder Philharmoniker Rachmaninow. Unter der Leitung von Gabriel Feltz hat das Orchester die Einspielung aller drei Sinfonien komplettiert. Die dritte Sinfonie ist am Dienstag und Mittwoch im Konzerthaus Dortmund live mitgeschnitten worden. Die CD erscheint im Herbst. Und die wird sicherlich toll. Einen Klang, der süchtig machen kann nach viel mehr Rachmaninow mit den Dortmunder Philharmonikern, breitete Feltz aus. In langsamen Tempi, aber die Spannung hielt er im 20-minütigen Kopfsatz vom ersten bis zum letzten Ton. Das lag sicher auch daran, dass der Dortmunder Generalmusikdirektor auswendig dirigierte, ein ständiger Motivator für die 89 Musiker war und das Orchester sehr beweglich in den Tempi und dynamischen Abstufungen hielt. Blühende Streicherklänge, eine exzellente Blechbläsergruppe und auf den Punkt genaue Holzbläser faszinierten in dieser packenden, großartigen Interpretation, die besonders im Mittelsatz von eleganten Übergängen lebte. (...) Mit den drei Rachmaninow-CDs setzen die Philharmoniker Maßstäbe.

*RN/WAZ/WR, 11. Mai 2017, Julia Gaß*

## **Sinfoniekonzerte 2014-2016 – Dortmunder Philharmoniker**

Dass ein **Dirigent in einem Klavierkonzert gleichzeitig der Solist** ist, war im 18. und 19. Jahrhundert üblich. (...) GMD Gabriel Feltz hat schon im Benefizkonzert der Dortmunder Philharmoniker Heiligabend im Opernhaus diese Tradition wieder aufleben lassen und spielte mit Konzertmeisterin Shinkyung Kim und Solocellistin Franziska Batzdorf den ersten Satz aus **Beethovens Tripelkonzert**. (...) Am Montagabend stand nun das ganze Werk auf dem Programm.

Technisch und musikalisch überlegen erlebte man den Dirigenten in der Doppelrolle. (...) Die drei Solisten harmonierten sehr gut; da passte Feltz den Klavierton sehr schön an (die beiden anderen) an. Und die 43 Orchestermusiker zeigten auch in den Passagen ohne Dirigenten Begleitkultur.

*Ruhrnachrichten/WAZ/Westfälische Rundschau, 3. Februar 2016, Julia Gaß*

In der Auferstehungs-Apotheose des Finales, das der Chor wie aus der Ferne gesungen eröffnete, ließ Feltz dann Klänge explodieren, aber auch dieser hymnische Schluss klang nie entfesselt, sondern immer kontrolliert und spannungsvoll. **Mahler** sollten die Dortmunder Philharmoniker viel öfter spielen.

*WAZ/Westfälische Rundschau, 21. Oktober 2015, Julia Gaß*

Wie viel das Orchester an Spielkultur in den zwei Jahren, in denen der 44-jährige Berliner Chef am Pult ist, dazu gewonnen hat, hörte man in der **Schubert-Sinfonie** und dem Berg-Konzert besonders gut.

*WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 17. September 2015, Julia Gaß*

Die Dortmunder Philharmoniker sind wieder wer in der Klanglandschaft in NRW. Nach dem sehr guten Saisonauftakt im September präsentierte sich das Orchester am Dienstag im Konzerthaus Dortmund unter Leitung seines Generalmusikdirektors Gabriel Feltz in einer so bestechenden Form, mit der es mit den Weltklasse-Klangkörpern, die dort auch gastieren, mithalten kann.

Schon „**Medea's Meditation**“ von Barber zu Beginn war auf den Punkt genau musiziert. Transparent und genau fächerte Feltz Klänge auf und bündelte Kräfte wirkungsvoll. Den Klang des Orchesters hat der Dirigent in dem einen Jahr, in dem er in Dortmund ist, komplett verändert. Seit einem halben Jahr klingen die Philharmoniker geschlossener, präziser und spielen intensiver und emotionaler.

*WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 23. Oktober 2014, Julia Gaß*

Nach der „Alpensinfonie“ zum Amtsantritt von GMD Gabriel Feltz vor einem Jahr stand im ersten Philharmonischen Konzert am Dienstag im Konzerthaus Dortmund „**Ein Heldenleben**“ auf dem Programm. Und das klang mit über 100 Musikern nicht nur ebenso mitreißend, sondern noch differenzierter und geschlossener. Man hört nach einem Jahr die Handschrift des neuen Dirigenten.

*WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 18. September 2014, Julia Gaß*

Schon nach einem halben Jahr trägt die gute Probenarbeit von Generalmusikdirektor Gabriel Feltz hörbar Früchte: Wie sehr sich der Klang der Philharmoniker verändert hat, wie geschlossen, präzise und sauber die Instrumentengruppen spielen, wie sehr das Orchester mitreißen kann und was für eine Pianokultur dieser Klangkörper nun hat, hörte das Publikum am Montagabend im Konzerthaus. (...)

In seiner [Mendelssohns] "**Italienischen Sinfonie**" konnte das Orchester auf Weltspitzen-Niveau zeigen, wie gut es klingen kann. Mit forschem, italienischem Draufgänger-Tempo ließ Feltz die 50 Musiker durch den ersten Satz preschen und auch das Saltarello-Finale wie von der Tarantel gestochen mitreißend musizieren. Und jeder Ton in den rasanten Läufen klang so präzise wie mit einer Stecknadel gestochen. Eindrucksvoll. (...) Das war einer der besten Auftritte der Philharmoniker seit Langem.

*Ruhrnachrichten, 26. März 2014, Julia Gaß*

## Gastspiele

### 3. Philharmonisches Konzert – Philharmonisches Orchester Heidelberg – Dezember 2016

Erfreuen konnte man sich am großen Klangzauber, den das Philharmonische Orchester Heidelberg unter Leitung von Gabriel Feltz inszenierte. Vorherrschend war eine sinnliche Klangfinesse, die Respighi von Rimsky-Korsakow übernommen hat. Mit bester Hingabe erfüllten der Gastdirigent und die fortwährend konzentriert aufspielenden Philharmoniker den reichen Zauber der Partitur. (...) Zwischen aufgedrehter Hochstimmung und zartesten Klangverwehungen fand der Dortmunder GMD am Pult starke Kontraste. (...) Große Spannung brachte Gabriel Feltz in Verdis Ouvertüre zur „Sizilianischen Vesper“, hier wurde jede Phrase mit größter Aufmerksamkeit geformt, und gleichzeitig hatte das Spiel beste Lockerheit und Elastizität. Schönste Italianità tönnte zwischen biegsam sanglichem Melos und zündender Verve.

*Rhein-Neckar-Zeitung, 9. Dezember 2016, Rainer Köhl*

## 200 Jahre Grazer Musikverein

### Grazer Philharmonisches Orchester | Mahler: 8. Sinfonie

[Der Grazer Musikverein] ließ seine Jubiläumssaison zum 200. Geburtstag mit einer Aufführung von Mahlers Achter unter Gabriel Feltz ausklingen. Diesmal in der Grazer Stadthalle, die mit ihrer mäßigen Akustik viele Details verschluckte und Wucht kaum zuließ.

Dirigent Gabriel Feltz, der sich in Graz schon mit seinen Interpretationen der fünften und sechsten Symphonie als sachlicher Mahler-Exeget erwiesen hat, setzte denn auch nicht auf Überwältigungstaktik, sondern mit gemäßigten Tempi auf Überzeugungsarbeit. Am Pult der aufmerksam musizierenden Grazer Philharmoniker Ekstasik und pantheistischen Verzückungstaumel nur andeutend, widmet er sich mit Hingabe der Differenzierung der Piano-Bereiche, die besondere Intensität gewinnen. Ihm liegt vor allem daran, die Kombination des mittelalterlichen Pfingsthymnus mit dem Schluss des zweiten Teils von Goethes „Faust“ mit seiner Vision der Erlösung durch Liebe als Summe aller humanitären Hoffnungen darzustellen, Mahlers Glauben an die Macht spiritueller Erleuchtung zu unterstreichen.

*Kleine Zeitung, 20. Juni 2015, Ernst Naredi-Rainer*

Dirigent Gabriel Feltz wählte gemächliche Tempi, sorgte mit Feingefühl für den reibungslosen Ablauf und verlieh mit seiner subtilen Klangregie dem Werk einen Zug ins Elegische. Weniger die religiöse Ekstase, sondern das Mysterienspiel stand im Mittelpunkt.

*Kronen Zeitung, 20. Juni 2015, Martin Gasser*

## Stuttgarter Philharmoniker

### Mahler: 9. Sinfonie

Der dritte Satz dieser Neunzig-Minuten-Sinfonie wurde dabei zum Paradestück. ... Feltz formt dabei den Klang kompakt und kraftstrotzend, lässt die Streicher mit energischem Zugriff spielen, gibt den Holzbläsern viel Freiheit bis hin zu grellen Färbungen, die von massiven, auch manchmal schmetternden Blechbläsern aufgenommen werden.

Vor allem beweisen die Philharmoniker, wie flexibel und reaktionsschnell sie in den Jahren unter Feltz geworden sind. Immer wieder modelliert der Dirigent das Tempo mit kleinen Verzögerungen, bremst auch mal den ganzen Apparat mit einer Handbewegung aus, und die Musiker folgen ihm hochkonzentriert und sehr präzise. Das Markante, das Energische war schon immer Feltz' Stärke und Markenzeichen. (...) Das Derbe des zweiten Satzes mit seinem Ländler-Charakter ist eine Steilvorlage für Feltz. Markant lässt er die Fagotte beginnen, immer wieder fahren jäh die grellen Klarinetten dazwischen und die Hörner freuen sich über schmetternde Walzer-Rhythmen. (...)

Keine Frage, Gabriel Feltz steuert die Philharmoniker präzise (...), lotet dabei dynamische Extreme aus und verblüfft immer wieder mit geschickt manövrierten Temposchwankungen.

*Stuttgarter Zeitung, 14. Oktober 2013, Markus Dippold*